

Berner Woche



Bühne Genau, da war doch dieses verräterische Pfeifen. Wie eine Klinge durchschneidet die Melodie des Serienmörders die gelähmte Stadt. Nicht nur beim Ton wies Fritz Langs Krimi «M – Eine Stadt sucht einen Mörder» von 1931 in die Zukunft. Er warnte auch vor dem Staat als Täter und einer Gesellschaft, die vor Verdacht und Angst langsam durchdreht. Ähnliche Tendenzen in unserer Zeit beleuchtet das neue Stück «Mörder unter uns». Es ist ein Werk russischer, deutscher und schweizerischer Theatermacher. Besonders im Blick von Regisseur Eberhard Köhler (Teatr Pokoleniy, Petersburg) und Exilautor Mikhail Schischkin sind die Beziehungen zwischen dem Kreml und der Schweiz. Wer tanzt – zu Liedern von Matto Kämpf – nach wessen Pfeife? (cgr) Bild: Yoshiko Kusano

Schlachthaus-Theater

Premiere: Donnerstag, 12. September, 20 Uhr (ausverkauft). Weitere Vorstellungen bis 21. September

Swiss Chamber Music Festival

Jugend plus Jodel

Das Swiss Chamber Music Festival in Adelboden, Frutigen und Kandersteg (13. bis 22.9.) fokussiert auf die Förderung des Klassiknachwuchses. Hier erhalten die Preisträger der Orpheus Competition eine Plattform. Daneben gibt es aber auch viele Konzerte, die Grenzüberschreitung zelebrieren. So etwa das Eröffnungskonzert, wo die Jodlerin Nadja Räss (Foto) auf das Jugendorchester Stringendo Zürich und den Akkordeonisten Markus Flückiger trifft. (mks)

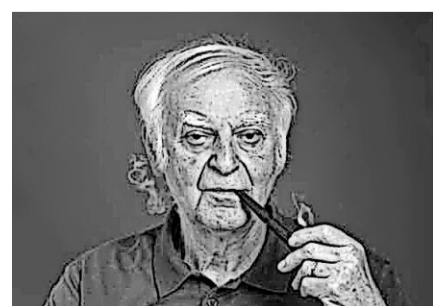


Kirche Adelboden
Freitag, 13. September, 20 Uhr

Adolf Muschg

Bach minus Verwirrung

Prominenter Gast: Der 85-jährige Schweizer Schriftsteller Adolf Muschg hat sich für das Musikprojekt «Bach zweimal gehört» im Barock-Zentrum Heiliggeist Gedanken gemacht zu Bachs Kantate «Wenn Geist und Seele wird verwirret». Im Rahmen des Orchesterkonzerts (Leitung: Michael Kreis) mit dem Altus Andreas Scholl und dem Organisten Marc Fitze trägt Muschg seine Schlüsse persönlich vor und stellt sie in den Kontext der Gegenwart. (mks)



Heiliggeistkirche Bern
Sonntag, 15. September, 18 Uhr

Hollie Miller

Körper plus Schmetterlinge

Als wäre ein klassisches Gemälde lebendig geworden: Die junge Londoner Performerin Hollie Miller schöpft ihre Kunst aus der Inszenierung ihres Körpers. Mit Materialien wie Eis, Knochen oder Schmetterlingen schafft sie Bilder, die immer auch die menschliche Verletzlichkeit sichtbar machen. Unter dem Titel «Armour» nimmt Miller Bezug zur Ausstellung von Remy Erismann. Mit seinen Skulpturen erkundet auch er Körpererweiterungen. (xen)



Galerie da Mihi
Freitag, 13. September, 20 Uhr

Frankofones mit YB-Tipp

Kino Zum 3. Mal findet das Bieler Filmfestival FFFH auch in Bern statt. Es könnte die letzte Ausgabe sein.

In Biel ist das Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH) eine feste Grösse im Kinoprogramm. Nunmehr zum dritten Mal strecken die Veranstalter den Arm auch nach Bern aus: Im Kino Club werden übers Wochenende 15 französischsprachige Festivalfilme gezeigt. Darunter sind François Ozons viel diskutiertes Drama «Grace à dieu» über einen Missbrauchsfall in der Kirche oder Valérie Donzellis Liebeskomödie «Notre dame».

Der Berner Ableger soll mehr sein als ein blosser Satellit des Bieler Mutter-schiffs: Das betonten die Festivalmacher von Anfang an. Darum werden heuer sieben der Projektionen mit Podiumsgesprächen garniert. Tamedia-Filmredaktor Matthias Lurf empfängt etwa den Regisseur Arnaud Desplechin, der seinen Thriller «Roubaix, une lumière» präsentiert, oder Eléa Gobbé-Mévellec, Regisseurin des Animationsfilms «Les hirondelles de Kaboul». Die Gespräche werden simultan übersetzt.

Zudem hat Bern einen eigenen prominenten Festivalbotschafter: Wie in den Vorjahren hat sich YB-Held Guillaume Hoarau als Pate zur Verfügung gestellt. Er empfiehlt den Film «Papicha» über eine junge Modemacherin in Algier und



Der Thriller «Roubaix, une lumière» ist in Bern zu sehen. Foto: zvg)

wird bei der Vorstellung anwesend sein – falls es sein Matchplan zulässt.

Die Berner Aussenstelle des FFFH ist ein auf drei Jahre angelegter Pilotversuch. Laut Festivaldirektor Christian Kellenberger ist derzeit noch offen, ob sie 2020 weitergeführt wird. «Das hängt auch davon ab, wie viel Publikum wir dieses Jahr erreichen. Wir sind gut vorbereitet und werden sehen, was auf uns zukommt.» So habe man es in den letzten zwei Jahren geschafft, neben der frankofonen Community Berns auch Deutschsprachige anzusprechen. (reg)

Kino Club

13. bis 15. September. www.fffh.ch/bern

Süchtig nach Repetition

Sounds Ruckzuck von Japan nach Deutschland: die Krautrockband Minami Deutsch.

«Ruckzuck» nahm alles seinen Anfang: Das Stück war das erste auf dem ersten Album von Kraftwerk, dieser Musikgruppe aus Düsseldorf, die in den 70er-Jahren in starren Anzügen die Abkehr vom konservativen Deutschtum und seiner Schlagersucht einläutete. Und sich gleichzeitig mit ihrer unterkühlten Manier dem Rock'n'Roll-Vorturner Amerika verweigerte.

Wer traut sich, einen solchen Markstein wie «Ruckzuck» zu covern? Ausgerechnet eine japanische Band: Minami Deutsch. Die Viererschaft aus Tokio sieht sich in der Tradition des Krautrock, von Bands wie Kraftwerk, Can oder Neu!. Sie selbst bezeichnen sich als «repetition freaks». Da ist der Weg von Japan nach Deutschland und seinem repetitionssüchtigen Krautrock nicht weit. Und vielleicht war die deutsch-japani-

sche Freundschaft sogar vorherbestimmt: Damo Suzuki, der Sänger der Kölner Band Can, stammt ursprünglich aus Japan. Überhaupt ist zu beobachten, dass sich Japan in den letzten Jahren mit Bands wie Kikagaku Moyo (die kürzlich ebenfalls im ISC zu Gast waren) immer energischer der Entfesselung des Rock hingibt.

Minami Deutsch jedenfalls machen aus «Ruckzuck» eine Quaddel von einem Song: Je länger man sich ihm hingibt, desto stärker schwillt er an. Und auch in ihren eigenen Kompositionen steckt die Gitarre im ständigen Delirium. Man könnte das Psychedelic Rock mit einem Drall in Richtung Irgendwo nennen. (xen)

ISC

Donnerstag, 12. September, 20.30 Uhr

Shabazz the Disciple

Hip-Hop minus Zeitgeist

Dass der Rapper Shabazz the Disciple mit dem Werbeanhängsel «Wu-Tang» angekündigt wird, ist dem Umstand geschuldet, dass er vom Clanmitglied RZA entdeckt wurde. Danach war er so etwas wie ein hochbegabter, aber nicht sonderlich geliebter Cousin der Wu-Tang-Bruderschaft. Musikalisch steht der New Yorker für brummig-dringlichen Sprechgesang und schnörkelfreie Oldschoolbeats, an welchen der Zeitgeist spurlos vorbeigeschrammt ist. (ane)



Mokka Thun
Samstag, 14. September, 21 Uhr

Bürgi's Quest

Lenz plus Herbstbier

Wem Morgenshows zu bieder und zu früh sind, der geht vielleicht lieber zu Bürgi's Quest am Abend. An der Konzertreihe gibt es auch immer einen Gast und hauptsächlich Musik statt Küchenpsychologie. Gastgeber sind der Berner Schlagzeuger Fabian Bürgi, stilistisch von den Hip-Hop-Festbrüdern Tequila Boys bis zum Jazztrio dehnbare, Toni Schaviano am Bass und Fabian Müller am Keyboard. Dieses Mal kommt Pedro Lenz, der etwas vorliest. (cgr)



Barbière
Freitag, 13. September, 21.30 Uhr